WiN = WiN
fair stone

DNV

Deutscher
Naturwerkstein-
Verband e.V.

Protokoll zum Pressegespräch 2017

„Nachhaltiges Bauen mit Naturwerksteinen“

Veranstaltungsort
Bundesverband Baustoffe - Steine und Erden e.V. (bbs)
Kochstraße 6-7
10969 Berlin

16.03.2017 14.00 – 16.00 Uhr

Der Deutsche Naturwerkstein-Verband e.V. (DNV) hat in Zusammenarbeit mit Fair Stone e.V. zu einem Pressegespräch über die Nachhaltigkeit von Naturwerkstein eingeladen.

Teilnehmer:
Riester, Walter // Bundesarbeitsminister a.D.; Ehrenmitglied von Fair Stone e.V.
Krug, Reiner // Geschäftsführer DNV e.V.
Baier, Uta // Journalistin Zeitschrift „STEIN“
Dickmann, Frank // BESCO GmbH
Hafner, Willy // Journalist „Naturstein“
Gäbler, Tina // WEED e.V.
Schulz, Prof. Benedikt // Architekt BDA, TU Dortmund
Becker, Peter // Journalist „Stone-Ideas.com“
Thomas, Müller // Journalist „Stiftung Warentest“
Werner, Dr. Heinecke // WiN=WiN GmbH
Herrmann, James // Geschäftsführer Fair Stone e.V.
Polifka, Swenja // Fair Stone e.V.

1. Eröffnung des Pressegesprächs

Dr. Heinecke Werner, Gründer und erster Vorsitzender des Fair Stone e.V., hat das Pressegespräch mit einen Grußwort eröffnet und die Teilnehmer gebeten sich kurz vorzustellen. Der Präsident des DNV, Herr Joachim Grüter, konnte krankheitsbedingt das Gespräch leider nicht leiten.

Thema der Veranstaltung war die Verwendung von Naturwerkstein am Bau:

- Nachhaltiges Bauen ist für Architekten, Planer und Bauherren ein zentrales Thema geworden. Die Qualität des Bauens wird durch die Einbindung von Nachhaltigkeitsaspekten wesentlich verbessert. Die ökologische Qualität eines Gebäudes wird besonders über eine gute Ökobilanz des Gebäudes bestimmt. Bei der Zertifizierung von Gebäuden nach dem DGNB-Standard werden auch die Umweltdeklarationen der verwendeten Baustoffe berücksichtigt. Welchen Stellenwert haben Nachhaltigkeitsaspekte in der Architektur und wie werden diese bewerten?

- Naturstein steht für Werterhaltung und Solidität – dies sind Aspekte, die auch in der aktuellen Architektur einen hohen Stellenwert haben. Naturstein ist nicht nur der bevorzugte Baustoff unserer Vorfahren, er ist auch ein wesentlicher Bestandteil der modernen Architektur. Welche Nachhaltigkeitsaspekte sind bei der Verwendung von Naturstein zu berücksichtigen?

- Lange Transportwege verschlechtern die positive Ökobilanz, da diese für hohe CO2-Emissionen verantwortlich sind. Wie ist die öffentliche Wahrnehmung in diesem Bereich? Welche Rolle spielen ökologische Überlegungen bei der Wahl eines Werkstoffes?

- Durch die Verknüpfung von Grabsteinen und Kinderarbeit wurden vor einigen Jahren soziale Missstände in Billiglohnländern ins Rampenlicht gerückt. Die Verwendung von Zertifikaten und freiwilligen Selbstbescheinigungen ist dadurch sprunghaft gestiegen. Was hat sich seit dem getan und welche Rolle kann die Politik übernehmen?

- Zurzeit wird eine staatliche Akkreditierungsstelle für Standards im Natursteinbereich eingerichtet. Welche Ansprüche kann man an diese Standards stellen? Wie lässt sich vor Ort der Impact überprüfen? Wurde ein solches Verfahren bereits für andere sektorale Standards durchgeführt?

Das Pressegespräch versuchte diese Fragen zu beantworten und gab hierzu einen Überblick aus der Sicht von verschiedenen Akteuren:

2. Vortrag: Nachhaltiges Bauen mit Naturstein / Herrn Prof. Benedikt Schulz / Architekt

Herr Prof. Benedikt Schulz berichtete in seinem Vortrag über die besondere Bedeutung der Dauerhaftigkeit bei Kirchlichen Bauten, anhand der Propsteikirche St. Trinitatis in Leipzig.

Dieses Projekt stand ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit und Dauerhaftigkeit. Ein Umzug und Neubau wurde notwendig, da die bisherigen Räume der stetig wachsenden Gemeinde baufällig geworden sind.

Das oberste Ziel war die Nachhaltigkeit im Fokus der Umweltenzyklika.

Prof. Schulz berichtete, dass schon während der Auswahlverfahren/Wettbewerbe der Architekten eine Materialentscheidung getroffen wurde. Es sollte ein heimischer Stein werden, und die Entscheidung fiel auf einen Stein aus dem ca. 60km entfernten Rochlitz (Rochlitzer Porphyr), aufgrund seine besonderen Eigenschaften (z.B. leichte Verarbeitung sowie ausreichend Frostbeständig) und der Nähe des Abbaugebietes. Durch eine optimierte Verarbeitung konnte der Materialausschuss auf ein Minimum reduziert werden. Die Optik spielte für die Verarbeitung des Rochlitzer Porphyr auch eine wesentliche Rolle, da das Objekt über große geschlossene Flächen verfügt und der Naturstein aufgrund von Vor- und Rücksprüngen eine lebendige Fassadengestaltung ermöglichte. Weiterhin werden interessante Licht- und Schattenspiele erzeugt.

Um eine Nutzungsdauer von 150 Jahren problemlos zu gewährleisten, wurden die Natursteine als Verblendschale vor der Wärmedämmung gemauert. Hierbei wurden verschiedene Schichthöhen und freie Steinlänge verwendet, um den Verschnitt möglichst gering zu halten. Bruchreste des Rochlitzer Porphyr wurden als Splittschicht auf dem Flachdach der Kirche verwendet. So wurden der Naturwerkstein optimal genutzt und Abfälle weitestgehend vermieden.

Allerding hat der Rochlitzer Porphyr auch seine Grenzen wie Prof. Schulz erläuterte: Durch seine Offenporigkeit konnte dieser Stein in der Sockelgegend nicht eingesetzt werden. Für den Sockel wurde ein Granit von Beuchaer Granitporphyr eingesetzt. Auch bei dem Granit wurde auf heimisches Material gesetzt um somit die Ökobilanz durch kurze Transportwege niedrig zu halten.

Die Langlebigkeit war der Gemeinde bei dem neuen Bauvorhaben sehr wichtig, da das bisherige Gemeindegebäude nach kurzer Nutzungsdauer schon marode war.

Nicht nur die Langlebigkeit sondern auch die geringen Instandhaltungskosten zeichnen den Rochlitzer Porphyr aus. Die Nutzungsdauer von Naturwerkstein wird von Experten allgemein mit 60 – 200 Jahre angegeben. Diese kann jedoch auch wesentlich länger sein, wie zahlreiche historische Gebäude beweisen. Andere Materialien weisen dagegen nur Nutzungsdauern von ca. 30-50 Jahre auf.

Ein weiter Gesichtspunkt für Nachhaltiges Bauen war der Energieverbrauch. Die Kirche wurde so gebaut, dass eine energetische Autarkie bei angepassten Nutzungsverhalten umsetzbar ist. Somit könnte diese Kirche auch als Schutzraum in Krisenfällen dienen.

Zum Schluss seines Vortrags erläuterte Prof. Schulz nochmal den Akzeptanzgedanken. Ein Bauwerk kann nur nachhaltig und erfolgreich sein wenn auch die Akzeptanz dafür da ist.

Nach Beendigung des Vortrags wurde die Frage gestellt, inwiefern die Baukosten aufgrund der Natursteinfassade gestiegen sind.

Prof. Schulz erläuterte, dass diese Fassade im Beispielfall genau so teuer wie ein hochwertiger Ziegel ist. Daher gab es für sie bei Konzeption keine Alternative zum Naturstein. Das schwierigste war eher die Frage wie man mit geschlossenen Fassaden umgeht. Aber auch dies wurde durch den Stein sehr schön gelöst.

Herr Dickmann ergänzte, dass auf den Freiflächen um das neue Kirchengebäude zertifizierter Granit der Firma BESCO verlegt wurde. Dies verdeutlichte die mögliche Ko-Existenz zwischen heimischen Natursteinen und Importware.

3. Vortrag: Nachhaltigkeitsaspekte bei Naturstein / Herr Krug / DNV e.V.

Herr Krug berichtet in seinem Vortrag über das steigende öffentliche Interesse an der Thematik „Nachhaltigen Bauen". Zuerst stellt er klar, dass es keine einheitliche Definition für den Begriff „Nachhaltigkeit" gibt und dieser für den jeweiligen Anwendungsfall, beispielsweise für Baustoffe, definiert werden muss

Für alle Phasen eines Gebäudes von Aufbau bis Rückbau gibt es Nachhaltigkeitsaspekte, die man berücksichtigen kann.

Herr Krug führte sehr anschaulich durch die wichtigsten ökologischen Aspekte einer nachhaltigen Bauweise.

- **Senkung des Energiebedarfs und des Verbrauchs an Betriebsmittel**
  Für die Herstellung von Naturstein ist keine Energie notwendig – er wird von der Natur zur Verfügung gestellt. Naturwerkstein liegt als fertiges Produkt im Steinbruch und muss nicht – wie beispielsweise Keramik – aus verschiedenen Rohstoffen zusammengefügt und gebrannt werden. Lediglich bei der Gewinnung im Steinbruch und der anschließenden Bearbeitung im Natursteinwerk wird zu Herstellung der Produkte aus Naturwerkestein ein relativ geringer Energieeinsatz benötigt.

- **Vermeidung von Transporten von Baustoffen**
  Natursteinvorkommen gibt es in allen Ländern. Insbesondere Deutschland verfügt über große Mengen abbaufähiger Natursteine. Aufgrund der großen Vielfalt heimischer Granite, Sandsteine, Kalksteine, Schiefer usw. kann der Bedarf an Werksteinen meist aus heimischen Vorkommen gedeckt werden. Die Verwendung lokaler Natursteine dient der Vermeidung unnötiger Transporte und fördert landschaftsgebundene Bauweisen. Der Transport des Natursteins von Natursteinwerk zur Baustelle ist hinsichtlich der Auswirkungen auf die Umwelt nicht unbedeutend. Dies ist bei einem Vergleich verschiedener Produktionsstandorte ersichtlich. In einer Ökobilanzstudie des DNV wurden die Umweltwirkungen durch den Transport von einer Tonne Naturstein berechnet.

Transporte aus Deutschland:	4,4 kg CO_2 pro Tonne
Transporte aus europäischen Ländern:	88,1 kg CO_2 pro Tonne
Transporte aus China:	265,0kg CO_2 pro Tonne

- **Einsatz wieder verwendbarer/verwertbarer Bauprodukte**
  Natursteinprodukte können nach der Nutzungsphase eines Bauwerks auf vielfältige Weise wieder verwendet werden. Viele Bauprodukte aus Naturwerkstein, wie z.B. Fensterbänke, Pflaster usw. können direkt in neuen Bauwerken eingesetzt werden. Massive Werkstücke wie z.B. Grabmale können als Rohstoff für neue Natursteinprodukte dienen.

- **Verlängerung der Lebensdauer von Bauprodukten und Baukonstruktionen**
  Naturwerksteine weißen ungewöhnlich hohe Nutzungszeiträume von bis zu mehreren Tausend Jahren auf.

- **Gefahrlose Rückführung der Baustoffe in den natürlichen Stoffkreislauf**
  Naturwerksteine erhalten keinerlei Schad- und Risikostoffe und können somit ohne Probleme wieder in den natürlichen Stoffkreislauf eingefügt werden.

- **Soziale Verantwortung der Naturwerksteinbranche**
  Die europäische Natursteinbranche ist sich seit vielen Jahren ihrer sozialen Verantwortung bewusst und hat kontinuierlich die Arbeitsbedingungen verbessert. Unmenschliche

Arbeitsbedingen und fehlende Arbeitnehmerrechte sind jedoch in einigen außereuropäischen Ländern leider immer noch nachzuweisen.

Zertifikate privater Einrichtungen wie Fair Stone e. V. können für Importe aus Entwicklungsländern hilfreich sein, wenn eine ausreichende Kontrolle sichergestellt ist. Der Gesetzgeber ist gefragt, für die Vergabe von Zertifikaten die Rahmenbedingungen vorzugeben.

Die Marktentwicklung für heimischen Stein ist seit Jahren rückläufig. Die Gewinnung und Produktion von heimischen Steinen ist durch die Importe aus Indien und China stark rückläufig.

4. Vortrag: Nachhaltige Beschaffung von Natursteinen / Herr Herrmann / Fair Stone e.V.

Herr Herrmann gibt in seinem Kurzvortrag einen Überblick über die Arbeit des Fair Stone e.V. und die Zertifizierung von Naturstein-Lieferketten.

Als erfreuliche Nachricht wurde das Portal Siegelklarheit nun um die Produktgruppe Natursteine erweitert. Eine Evaluation der Standards WiN=WiN Fair Stone und Xertifix hat stattgefunden. Beide erfüllen die Mindestkriterien im Bereich Glaubwürdigkeit & Soziales, und erhalten somit eine Empfehlung. Eine Auswertung des IGEP Standards wird in dem Portal nicht publiziert. Ebenso wurde die Plattform Kompass Nachhaltigkeit um einzelne Natursteinprodukte, wie bspw. Pflastersteine, ergänzt. Dadurch werden öffentliche Beschaffer stärker unterstützt.

Des Weiteren gab Herr Herrmann einen Überblick über die Gesetzesvorhaben der Landesregierungen in Bayern, BaWü und NRW zur Novellierung des Bestattungsgesetzes. Das Verfahren in NRW sieht die Einrichtung einer staatlichen Akkreditierungsstelle zur Anerkennung von Standards zum Bezug von kinderarbeitsfreien Grabsteinen vor. Als solches ist es das aussichtsreiche Vorgehen zur Vermeidung nicht überzeugender Selbstverpflichtungen des Handels.

Als letzten Themenpunkt wurde von Herrn Herrmann der DGNB-Standard für Nachhaltiges Bauen vorgestellt. In der neuen Version 17 des Standards wird ebenso ENV 1.3 ausgearbeitet, das Kriterium für Nachhaltige Rohstoffe. Dies soll von den Produkten Holz und Natursteine auf weitere ergänzt werden, wie bspw. Aluminium, Glas, Beton, Gips, die nicht so umweltfreundlich wie Steine sind.

5. Vortrag: Aufgaben der Politik / Walter Riester

Herr Walter Riester, Bundesarbeitsminister a.D. und Ehrenmitglied des Fair Stone e.V., begann seinen Vortrag über die Aufgaben der Politik mit einem Hinweis auf die von Herrn Schulz im ersten Beitrag erwähnte Akzeptanz. Zunächst sei eine Konkretisierung des Schlagwortes „Gesellschaftliche Akzeptanz" notwendig. Gesellschaftliche Akzeptanz sei stetig im Wandel und stark von äußeren Faktoren abhängig.

Insbesondere eine Herausforderung der Politik sei es, nationale Normen und Regeln in einem internationalen Kontext einzuordnen, um somit nicht in die Falle des „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen" zu tappen.

Herr Riester berichtete des Weiteren über seine Beteiligung an den ersten Entwürfen der EU-Vergabeordnung, die seit 2014 veröffentlicht wurde und 2016 in deutsches Recht übernommen wurde. Die Diskussionen zwischen Wirtschafts- und Entwicklungsministerien zur Verankerung von Mindestforderungen sind Herrn Riester noch lebhaft in Erinnerung.

Er bekräftigte die Forderung von Herrn Krug und von Teilnehmern der Runde, dass der Gesetzgeber und die Politik sich für eine staatliche Akkreditierung von Gütezeichen einsetzen müssen. Dies steigert die Verbrauchersicherheit und bildet die Grundlage für rechtskräftige Novellierung im Sinne der Bevölkerung. Eine Forderung von Siegeln für Grabsteine aus nicht EU-Ländern sei daran gescheitert, obwohl die Mehrheit der Bevölkerung dies wünscht.

Er warnte jedoch auch davor, die Erwartungen an Entwicklungsländer nicht zu hoch zu setzen. Insbesondere am Beispiel der Volksrepublik China lässt sich erkennen, wie wichtig der Prozessgedanke bei der Bewertung einer positiven Globalisierung sei. In China hat sich in den letzten 20-30 Jahren immens viel getan. Auch in Industrieländern sah in den 80er Jahren noch anders aus was Arbeitsschutz und Sicherheit

am Arbeitsplatz angeht. Er verwies auf die Asbest-Problematik, die er als gelernter Fliesenleger hautnah miterlebte.

Anlässlich der derzeitigen politischen Entwicklungen warnte er vor einer zunehmenden Renationalisierung. Dadurch werden kurzfristig Symptome bekämpft, aber nicht Ursachen behoben oder für die Zukunft positiv beeinflusst.

6. Offene Diskussion

Auf die Kurzvorträge folgte eine offene, lebhafte Diskussionsrunde der Teilnehmer.

Diese knüpfte am Schlagwort der gesellschaftlichen Akzeptanz an. Unter Anderem wurde die Entwicklung des Naturwerksteins in der Bundesrepublik diskutiert. Die Bauqualität von früheren Natursteinbauten ließ oftmals zu wünschen übrig, da hier die Reduzierung der Herstellungskosten im Vordergrund stand und nicht die Lebensdauer. Auch der häufige Einsatz des Werkstoffes bei Bauten aus dem Nationalsozialismus weckte negative Assoziationen und erklärt zu Teilen den Vorzug von alternativen Baumaterialien wie Glas und Stahl. Dies hat sich mittlerweile jedoch wieder gewandelt. Immer mehr Architekten bauen wieder auf Naturstein, auch aus Gründen der Nachhaltigkeit.

Frau Gäbler vom WEED e.V. kritisierte die neue EU-Vergabeordnung. Es wurde nur das gesetzlich vorgeschriebene Mindestmaß umgesetzt, obwohl man national mehr Freiräume für die Verankerung von Kriterien der fairen Beschaffung gehabt hätte. Insbesondere die vage Formulierung des zuständigen Absatzes im Gesetz führt bei öffentlichen Beschaffern zu Unsicherheit. Herr Dickmann von BESCO, Partner von Fair Stone, ergänzte dass man bis dato keine Erfahrungen gemacht hat mit der Umsetzung der neuen Vergabeordnung in der Praxis.

Herr Dickmann berichtete ebenso über seine Erfahrungen in der chinesischen Natursteinindustrie, welche sich nicht mit dem kürzlich ausgestrahlten Frontal21 Bericht „Billiggranit aus China“ decken. Natursteine aus China sind aufgrund der starken Lohnentwicklung nicht mehr preislich außer Konkurrenz im Vergleich zu Produkten aus Polen oder Portugal. Hier hat man in den letzten Jahren stark in Automatisierung investiert, dies zahlt sich nun aus. Ebenso relativierte er das Bild der Arbeitsausbeutung: Aufgrund der jahrzehntelangen Ein-Kind-Politik gewann die Ausbildung des Nachwuchses an Bedeutung. Junge Arbeiter im Natursteinbereich sind nun Mangelware, da die körperliche anstrengende Arbeit in Konkurrenz zu bequemen Bürojobs oder in der industriellen Massenfertigung steht. Das spiegelt sich auch in den Löhnen wieder: Arbeiter in Natursteinbetrieben verdienen mehr als die administrativen Jobs in der gleichen Fabrik.

Herr Müller, Redakteur der Zeitung „Stiftung Warentest“, stellte abschließend noch die Frage inwiefern sich die Herkunft von Natursteinen aus dem Ausland zweifelsfrei nachverfolgen lassen, da die Zeitung an einer Berichterstattung über die Thematik Interesse hat. Herr Herrmann erklärte den standardmäßigen Aufbau einer Lieferkette in China: Importeur EU ➔ Exporteur ➔ Fabrik ➔ Steinbruch. Es gibt sicherlich Fälle, wo ein Importeur in der EU nur direkte Beziehungen zum Exporteur in China hat. Große Importeure wie BESCO können dies selbstverständlich komplett nachverfolgen, da Sie die Ware vor Ort mithilfe eigener Qualitätskontrolleure überprüfen.

Herr Werner bedankte sich zum Schluss bei allen Teilnehmern und insbesondere bei Herrn Krug und dem DNV, die diese Veranstaltung ermöglicht hatten.